

## **Mahnung vor neuen Kraftwerken in den Alpen**

In Österreich wird derzeit heftig über neue Kraftwerksprojekte diskutiert. So soll in der Steiermark die Koppentraun, eines der letzten natürlichen Flusstäler im Vorfeld zur UNESCO-Weltkulturerberegion Hallstatt – Dachstein – Salzkammergut, auf einer Länge von 5,5 km verrohrt und energiewirtschaftlich genutzt werden. Mit Argumenten des Hochwasserschutzes wird im Obersulzbachtal am Rande des Nationalparks Hohe Tauern der Bau eines ca. 60 m hohen Dammes gefordert. Der Speicher soll zehn Millionen Kubikmeter Wasser fassen, die über eine Druckleitung in das 3,5 km entfernte Kraftwerk Wald transportiert werden könnten. Bei einem Hochwasser gäbe es eine Rückhaltreserve von bis zu vier Millionen Kubikmetern. Und die Tiroler Wasserkraft AG (TIWAG) schlägt 16 neue Standorte vor, vorwiegend für Pumpspeicherkraftwerke. Die Landesregierung hat bereits den Startschuss für die vertiefte Planung von vorerst vier Kraftwerken gegeben, ohne einen Bezug zum Tiroler Energieleitbild 2000–2020 herzustellen.

Tragfähige Entscheidungen gibt es derzeit nicht, der Bürgerprotest formiert sich, und die Argumente der Naturfreunde und anderer NGOs sind gefragt. Die Naturfreunde bekennen sich, auch in ihrem Klimaschutzprogramm, zum raschen Umstieg von fossilen Energieträgern auf alternative Energiequellen, und dazu gehört auch die Nutzung der Wasserkraft. Doch sie werden nicht zulassen, dass die Natur unter die Räder kommt und die Öffentlichkeit mit falschen Argumenten hinters Licht geführt wird. Denn der wahre Grund für die Ausbaupläne etwa der TIWAG liegt nicht in einem Stromengpass, sondern darin, dass der Spitzenstrom der Pumpspeicherkraftwerke auf dem europäischen Markt viel wert ist. Die TIWAG verkauft schon jetzt drei- bis viermal mehr Strom, als das Land Tirol benötigt.

Wir verstehen die Angst der Menschen vor Katastrophenereignissen vollkommen. Doch ein punktueller Hochwasserschutz, wie er im Obersulzbachtal mit einem Staudamm geplant ist, bringt nichts: Erstens treten Naturereignisse immer anders auf als erwartet, und zweitens kann ein wirksamer Hochwasserschutz nur durch die Kombination vieler Maßnahmen erreicht werden.

Die Naturfreunde mahnen die soziale und ökologische Verträglichkeit von Kraftwerken ein. Dazu zählen wichtige Kriterien der Nachhaltigkeit, wie Gewässerhaushalt und -ökologie, Naturschutz, Landschaftsbild und Erholungswert, genauso wie die Akzeptanz der Energiepolitik in der Bevölkerung. Einmal mehr wird deutlich, dass Österreich eine bundesländerübergreifende und effiziente Energiepolitik braucht. Hinsichtlich der Wasserkraft müssten Gebiete definiert werden, die im Interesse des Natur- und Landschaftsschutzes von Kraftwerken frei bleiben müssen, und solche, wo man mit Augenmaß Wasser energiewirtschaftlich nutzen kann.

Natur- und Umweltschutz stehen für uns Naturfreunde jedenfalls vor den Interessen des Marktes.

Mit einem herzlichen „Berg frei!“

Dr. Karl Frais

Vorsitzender der Naturfreunde Österreich